

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende **Gratisbeilagen** beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Judenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Unsere Truppen in Frankreich — Mißglückter Ausfall aus Antwerpen — Mobilmachung des Landsturms.

Hauptquartier, 27. Aug. (W. B.) Die deutsche Westheer ist neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten Kämpfen auf französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Südvogesen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollständigem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in zum Teil unübersichtlichem Wald- und Gebirgsgebiete noch nicht annähernd überschauen.

Die Armee des Generalobersten v. Klud hat die englische Armee bei Maubeuge gewonnen und sie heute südwestlich von Maubeuge unter Umfassung erneut angegriffen.

Die Armeen der Generalobersten v. Bülow und von Hausen haben etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und Maas in mehrtägigen Kämpfen vollständig geschlagen und verfolgen sie jetzt östlich Maubeuge vorbei. Namur ist nach dreitägiger Beschießung gefallen. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat die befestigte Stellung vorwärts Longwy genommen und einen starken Angriff aus Verdun abgewiesen. Sie befindet sich im Vorgehen gegen die Maas. Longwy ist gefallen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Kräften in der Position vor Nancy und aus südlicher Richtung angegrif-

fen worden. Sie hat den Angriff zurückgewiesen.

Die Armee des Generalobersten v. Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Das Elsaß ist vom Feinde geräumt.

Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel gemacht. Die zur Abschließung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben diese belgischen Truppen geschlagen und dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Die belgische Bevölkerung hat sich fast überall an dem Kampfe beteiligt, daher sind die strengsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireur- und Bardenwesens angewandt worden.

Die Sicherung der Etappenlinien mußte bisher die Armeen überlassen bleiben. Da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zweck zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, so hat Seine Majestät die Mobilmachung des Landsturms befohlen. Der Landsturm wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Besetzung von Belgien mit herangezogen werden. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für die Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.

Der Generalquartiermeister v. Stein. Untergang des kleinen Kreuzers „Magdeburg.“

Berlin, 27. Aug. (Amtlich.) Sr. Maj. kleiner Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch unsere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich.

Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Angriff weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und

hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde von unserem Torpedoboot „V 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Die Verluste von „Magdeburg“ und „V 26“ stehen noch nicht ganz fest.

Bisher gemeldet: Tot 17, verw. 21, vermisst 85, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird so bald als möglich herausgegeben werden.

Ein herber Verlust hat unsere Flotte mit dem Untergang des kleinen Kreuzers „Magdeburg“ betroffen. Während die tapfere Besatzung ihn mutig dem vielfach überlegenen Feind entgegenführte, wurde er das Opfer eines Unfalles. In den schwierigen Gewässern des finnischen Meerbusens auf Grund geraten, sah sich die Mannschaft im Angesichte des übermächtigen Feindes, und da blieb kein anderer Ausweg als sich ergeben, oder ehrenvoll untergehen. Mit echt deutschem Mute zog die wadere Schar das Letztere vor und sprengte das Schiff, um den Feind nicht triumphieren zu lassen. Das Torpedoboot „V 26“ hat Anteil an dem Ruhme der Besatzung der „Magdeburg“, es rettete unter dem feindlichen Feuer mit eigenen Verlusten, was noch von der heldenmütigen Besatzung der „Magdeburg“ zu retten war. Die waderen Helden beider Schiffe dürfen der dankbaren Erinnerung des gesamten Deutschlands gewiß sein.

Der kleine Kreuzer „Magdeburg“ ist 1911 vom Stapel gelaufen und war ein Schiff des modernsten Typs mit einer Wasserverdrängung von 4550 Tonnen und einer Armierung von 12 10 cm-Geschützen.

Das Zeppelinluftschiff über Antwerpen.

Berlin, 28. Aug. (W. B.) Ueber die Wirkung der Zeppelindomben wird aus dem großen Hauptquartier gestern gemeldet: Von Namur zurückgekehrt, sahen wir in der Nacht vom 24. zum 25. August einen Zeppelinkreuzer über Lüttich, der in Fahrt nach Antwerpen befindlich war. Seine dortige Tätigkeit hatte durchschlagenden Erfolg, sowohl was den angerichteten Schaden betrifft — die dortige Gasanstalt wurde zerstört —, als auch in Bezug auf den Eindruck, den die Unternehmung namentlich in England hervorgerufen hat. Morgens gegen 4 Uhr kehrte der Zeppelin, obgleich hef-

tig beschossen, über Lüttich unverfehrt zurück, um seinen Hafen in Deutschland aufzusuchen.

Ausfall der Bürgerschaft aus Löwen.

Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Zrf. Ztg.) Zur selben Stunde, da der Ausfall der Belgier aus Antwerpen erfolgte, versuchte die gesamte Bürgerschaft von Löwen einen offenbar verabredeten Ueberfall auf die anwesenden deutschen Truppen. Dem sofortigen scharfen Eingreifen der Deutschen gelang es nach hartnäckigem Straßenkampf, der Belgier Herr zu werden. Da sofort in schärfster Form Bestrafung erfolgte, so dürfte heute diese an Kunstschätzen so reiche Stadt nicht mehr existieren.

Siegreich auf der ganzen Front.

Berlin, 28. Aug. (W. B.) Zur Vervollständigung der Siegesmeldungen von der ganzen Linie im Westen von der Maas bis zu den Vogesen gibt der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ folgendes Bild: Feindliche Kräfte unternahm einen starken Vorstoß gegen den linken Flügel der kronprinzlichen Armee, wurden aber zurückgewiesen. Die englische Armee wurde bei Neubeuge geschlagen und in der Festung teilweise eingeschlossen. Bei dem Uebergang Longwys in deutschen Besitz wurden 3600 Gefangene gemacht, darunter 400 Verwundete. Nur ein Geschütz des Feindes war noch schußfähig, alle anderen in Trümmer geschossen und 36 Kanonen. Dem Kommandanten von Longwy, der sich durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hatte, wurde vom Kronprinzen der Degen gelassen. Monteddy steht unter starkem Feuer. Die Armee des bayerischen Kronprinzen gab vorläufig die Verfolgung des Feindes auf, da man sonst unter das Feuer von Loul und Verdun gekommen wäre, auf welche Linie sich der Feind zurückzog, da er sich offenbar hier nager wähnt. Hier stehen scheinbar auch von Belfort heraufbesörderte Truppen. Der Ausfall von vier Divisionen aus Antwerpen wurde vollständig zurückgewiesen. Bei dem Ausfall hat die Stadt mit aller Schwere gebüßt. Der Battice und Hervé sah, fühlte die ganze Schwere, da die Universitätsstadt Löwen kaum noch existiert. Die ganze Front ist siegreich. Bisher besteht keine einzige Verpflegungsschwierigkeit, dazu ist Nordfrankreich ein reiches üppiges Land.

Der Kaiser bei den Verwundeten.

Berlin, 28. Aug. Gestern Morgen haben der Kaiser, der König von Bayern und das Hauptquartier die ankommenden verwundeten Truppen besucht. Die Herrscher gaben den

Im Zwinger.

Von Eva Gräfin von Baudissin.

Wie dir ist es manchem von uns gesungen, sagte er ruhig. „Nur du hast größere Chancen. Die Verhältnisse dort sind unhaltbar geworden, der Fürst steht vorm Zusammenbruch“, es fragt sich, was du dir die Sache lassen willst oder kannst.“

Ich verstand ihn garnicht; all meine Gedanken kreisten dies Götterbild. Aber er setzte mir auseinander, daß der Fürst mir nicht abgeneigt sei, ich habe ihm sogar gefallen — doch müsse er wissen, ob ich ihm aus seinem materiellen Notzen helfen könne.

„Und dann?“ fragte ich verwirrt.

„Nei!“ — der begriff mein Entsetzen garnicht: wie, ich, ich sollte es wagen, die Augen zu dieser Frau zu erheben, sie gewinnen — ein Verbrechen, eine Sünde schien mir die Vorstellung zu sein!

„Du bist heute von Sinnen“, sagte er lachend. „Morgen sprechen wir weiter davon.“

Es kam dahin, daß Verhandlungen zwischen ihm und dem Fürsten angeknüpft wurden. Ich versprach alles, opferte fast, was ich in langen Jahren erworben — und hatte doch die tödliche Gewißheit im Herzen, sie mir nur zu entfernen, statt sie mir zu gewinnen. Ich sah sie nicht wieder bis zum Tage, da alles geregelt war und ich beim Fürsten um ihre Hand anhalten durfte. Er war geschmackvoll genug, sich nicht mit heuchlerischen Sentimentalitäten aufzuhalten — im Grunde genommen konnte ich, der einfache Kaufmann und Farmer, seinem Stolz kein willkommener Schwiegersohn sein, wir haben es auch nachher gemerkt. „Meine Tochter erwartet Sie“, sagte er nur und wies mit der Hand ins nächste Zimmer. — Keine Minute, weder in jener

Stunde noch in meinem späteren Leben hat mich die Erinnerung an diesen schändlichen Handel verlassen.

Sie stand, eng in ein weißes Tuch gehüllt, das auch ihre Hände verbarg, vor einem großen Spiegel; und wie sie sich auf mich zu bewegte, sah ich ihre hohe Gestalt ein zweitesmal im Spiegelbild und erkannte den Jammert, der ihre Schultern niederdrückte — und ebenso, daß ihre letzte ohnmächtige Abwehr gegen die furchtbare Welt und die erbarmungslosen Menschen das zarte Tuch sei, hinter dem sie sich und ihre Seele versteckte. Sie blieb ein paar Schritte vor mir stehen und sagte mit gebrochener Stimme: „Sie haben mich gekauft — da bin ich!“

Ich schrie auf, ich fiel vor ihr nieder — ich stehle um Erbarmen: sah und fühlte sie denn nicht, daß ich sie liebte — daß mir jeder Weg recht gewesen sei, sie zu erlangen, daß ich für die Gnade, einmal, nur einmal ihre Hand zu halten, jeden Tropfen meines Herzblutes geben würde — Sie schwieg zu allem. Ja, alles Leid kam ihr von mir — aber ich hätte auch die Kraft gehabt, es zu heilen. — Mein alter Freund hob den Kopf und sah mich an: „Es ist nicht schön, wenn alte Leute von ihrer Liebe reden, meine Freundin. Aber ich muß es in Ihnen die Ueberzeugung erwecken, daß es in meinem Leben nie eine andere Frau gegeben hat als diese, und daß ich in den Jahren meiner Ehe um dieses Herz gekämpft habe mit nie versagender Beharrlichkeit.“ — Er schwieg einen Augenblick, dann begann er wieder in ruhigerem Tone: „Ich wollte die Verlobung, die durch nichts als durch Geld sanktioniert worden war, sofort auflösen und abreißen. Der Fürst widersetzte sich, mein Bruder nannte mich einen Narren; ob ich denn nicht wußte, daß am Ende jede Frau heißer

Liebe erliegen müsse? — Ich blieb. Ich war zerrissen von Leidenschaft; und wenn sie litt, ob mein Gott, so habe auch ich gelitten! Unerhörtes, Vernichtendes. — Unstre Ehe wurde geschlossen — wir reisten ab. Mein Leben blieb ein Auf und Ab, ein Ringen um diese Seele, die sich nie von mir finden ließ. Marias Schönheit und Unnahbarkeit gaben ihr eine isolierte Stellung. Wie eine Königin wurde sie gefeiert. Es mag keinen Europäer in ganz Ostasien gegeben haben, der nicht von dieser Frau wußte, der Eisenkönigin — deren Herz so kühl blieb wie ihre klare, weiße Haut. Wir hatten keine Kinder — mein Reichtum wuchs von neuem und ich gestand mir oft unter Schmerzen, daß ich ärmer sei als der ärmste meiner Diener, der sich an Weib und Kind erfreute.

Und eines Tages fühlte ich, daß sie anders wurde: lebhafter, unruhiger — leicht zu Tränen geneigt, plöthlich heiter und übermütig, wie ich sie nie gekannt hatte. Da wußte ich, daß ihr Herz erwacht sei, vielleicht von ihr selbst unbewußt. Ich hielt Umschau — mir war sie anvertraut, ich mußte sie schützen. Es war nicht schwer, zu entdecken, wen sie liebte: ein blutjunger Attache war's, fast noch ein Knabe, bei dessen Anblick sie errödete und zu dessen Augen dennoch die ihre beständig zurückkehrten. Ich warnte sie ein paarmal — sie verstand mich nicht und sah mich freudig an — vielleicht war es besser, sie im Unklaren über das zu lassen, was in ihr vorging? Als ich mich endlich genötigt sah, sie aufzuwecken, warf sie mir Eifersucht vor und törichtes Neid darüber, daß sie endlich, endlich einen Mann gefunden habe, der ihr mehr biete als das Dach überm Kopfe, die Speise auf dem Teller. „Mehr bin ich dir in diesen Jahren nicht geworden als ein Versorger?“ fragte ich sie. Da

legte sie zum erstenmal die Arme um meinen Hals und bat: „Gönn es mir — gönn mir einmal im Leben ein wenig Glück.“ Wie grausam sie war — ach, das wußte sie selbst kaum! — Ich hätte sie frei geben müssen — aber ich konnte, konnte es nicht! Ich wachte von weitem über ihr und endlich überwand ich mich, sie zu bitten, daß sie mir gestände, wenn sie mich verlassen wolle.

Aber sie fragte mich zum Tode erschrocken, was ohne mich aus ihr werden solle — ihr Vater war vor nicht langer Zeit gestorben — und ob ihr Geliebter, der um viele Jahre jünger war als sie, an eine Heirat denken würde, mochte ihr zweifelhaft sein. Ich sah keine andere Rettung für uns alle, als mit ihr fortzureisen — sie willigte endlich ein. Nur an einem Fest zu Ehren des Ministerpräsidenten, das in wenigen Tagen stattfand, wollten wir noch teilnehmen — sie hat nicht daran, aber sie gab mir nach, als ich sagte, man könne mir meine Abwesenheit übernehmen. Seltsam ruhig war sie in jenen Tagen, während sie dennoch alles zu einer langen Reise vorbereiten ließ. Sie schloß mit ihrer Liebe ab — ich verstand sie und ehrte ihr Leid. Der Abend kam und sie war schön, so schön, daß sich die Männer vor ihr beugten und taten, was ihre Augen und ihre Lippen befohlen und die Frauen still in den Schatten vor ihr zurücktraten.

Dann vermählte ich sie — im Saal tanzten einige Paare, andre saßen und standen plaudernd in der Halle und auf der Veranda — Marias weißes Kleid leuchtete nirgends auf. Unruhig ging ich hin und her, ich wagte niemand zu fragen — man hätte mir meinen Argwohn anmerken, ich hätte sie bloßstellen können — das wollte ich nicht — ich wollte sie nur retten, retten vor sich selbst! (Schl. f.)

Truppen einzeln die Hand und erkundigten sich nach ihrem Befinden. Erfreulich war, daß, als ein Zug Verwundeter vor dem Kaiser vorbeifuhr, die Soldaten trotz ihrer Schmerzen die „Wacht am Rhein“ anstimmten.

Gerechte Strafe.

Strasbourg (El.), 27. Aug. (W. B.) Die „Mörchingen Nachrichten“ melden aus Dahlheim in Lothringen: Nachdem am 20. August aus Häusern der Ortschaft hinterwärts auf unsere Truppen geschossen worden war, wurde auf Befehl das Dorf in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleich gemacht. Dahlheim lag im Kreise Château-Salme und zählte 286 Einwohner.

Von der Westgrenze.

Eine anschauliche Schilderung kleiner Züge vom Kriege an der Westgrenze entnimmt die „Kreuztg.“ dem Briefe eines Offiziers:

Gestern erzählte mir ein Rittmeister folgendes: Die Franzosen halten ihre Kavallerie sorgsam hinter der Infanterie, wie sie auch keinen Offenfeind in den ersten 8—10 Tagen zeigten. Selbst als mal die deutschen Grenzschutztruppen, die schon ziemlich weit eingedrungen waren, aus strategischen Rücksichten zurückgingen, drängten sie nicht nach. Unsere Patrouillen stießen immer nur auf Infanterieposten, die die Reiter bis auf 100 Meter herankließen, ehe sie schossen. Häufig suchten die feindlichen Posten durch Verkleidung zu täuschen, wie z. B. durch Aufsehen eines Frauenhutes; hinter einer Kirchhofmauer gedeckt stand so ein maskierter Posten und schoß eine Patrouille, die von dem Frauenzimmer nichts befürchtete, an. Der Leutnant R. stürzte vom Pferde, wurde geschleift, aber von seinen Leuten, die trotz dem feindlichen Feuer hielten und ihm aufs Pferd halfen glücklich zurückgebracht.

Die französischen Infanteristen haben alle einen Zivilanzug im Tournister, den sie in der Gefahr anziehen, nachdem sie ihre Montur im Wald oder Dorf abgelegt haben. Dann laufen sie mit den Händen in den Hosentaschen herum, bis die deutschen Truppen vorbei sind. Ein Befehl des Oberkommandierenden Joffre ordnete dies Benehmen an.

Die französischen Artilleriegeschosse explodieren zum Teil nicht, zum Teil ist die Wirkung der Schrapnellkugeln gering. Ein Dragoner wurde auf einen Waffenzodknopf getroffen; der Knopf erhielt einen Eindruck, weiter nichts; ein Pferd erhielt einen Fleischschuß, man konnte die Kugel mit dem Finger herausdrücken. Unsere Artillerie wirkt glänzend. Auffallend ist die Brandwirkung auf Gebäude, vor allem der Haubizen. Die moralische Wirkung ist auch sehr groß nach den Erzählungen der Gefangenen. Die Trichter, die die Haubitzgranaten in den Boden reißen, sind metertief und mehrere Meter breit. Mit zwei, drei Schuß brennt gleich ein Dorfviertel.

Die Wägen gehen vor wie die Berserker. Mit Schießen halten sie sich nicht lange auf; leider hat z. B. das glänzende bayerische Infanterie-Leibregiment dadurch große Verluste gehabt. Bezeichnend für die Unternehmungslust der Bayern ist folgende Geschichte. Der Rittmeister der Reserve Schm. hatte die vorderste Vorpostenlinie der Kavallerie unter sich. Von zwei bayerischen Kompagnien hatte man seit zwei Tagen nichts mehr gehört; sie wurden schon als vermißt bezeichnet und allgemein bedauert. Da sieht der vorderste Posten die eine Kolonne sich nähern, singend, mit Geflügel auf den Tournister oder am Futterbeutel. Es war eine der beiden Kompagnien, die, wie der Hauptmann lachend erzählte, sich mal einige Tage in Frankreich „verluftigt“ hatte. Die andere Kompanie kam erst den nächsten Tag abends zurück, ohne Verluste, mit Vorräten versehen, in Jubelstimmung.

Der Sieg bei Krasnij.

Wien, 27. Aug. (W. B.) Die Kriegsberichterstattung der Blätter besprechen den taktischen Wert des Sieges bei Krasnij, der vornehmlich darin besteht, daß die russischen Armeekorps durch überlegene Führung und durch die scharfe Offensive der österreichischen Truppen auf einer Front geworfen wurden, welche eine Sammlung der Kräfte nicht leicht gestattet. Uebereinstimmend erklären die Kriegsberichterstattung, daß die Haltung der österreichischen Truppen über jedes Lob erhaben und daß die Leistungen um so höher einzuschätzen sind, als vor der entscheidenden dreitägigen Schlacht ein schwieriges Gelände bewältigt werden mußte.

Oesterreich und Italien.

Rom, 27. Aug. (W. B.) Die Agenzia Stefani meldet: Die von dem „Petit Parisien“ am 23. August veröffentlichten Meldungen entbehren jeder Begründung. Die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sind ausgezeichnet.

Die Todesverachtung der Ungarn.

Budapest, 27. Aug. Meldungen von dem montenegrinischen und russischen Kriegsschauplatz berichten, von großen Heldentaten der ungarischen Infanterie und der Kavallerie. Sie haben sich auf den Gegner gestürzt, ohne das tödliche Gewehrfeuer zu achten. Das überaus tollkühne und unwiderrstehliche Vorgehen der Honvedhularen in den Kämpfen bei Kietze wirkte sehr anfeuernd auf die übrigen Truppen. Die Kampfpart der Kosakenhularen war bereits sehr gut bekannt. Es wurde ihr durch erfolgreiche unmittelbare Seitenangriffe in die Doppeltreihen begegnet.

Unter den in Budapest befindlichen 2000 Verwundeten sind die meisten bereits auf dem Wege der Wiederherstellung. Alle Patienten erwarten ungeduldig ihre Genesung, um wieder in den Kampf ziehen zu können.

Der Eindruck der Wahrheit in London.

Amsterdam, 26. Aug. (W. B.) „Telegraaf“ meldet aus London: Nach Telegrammen aus Petersburg hat die Nachricht, daß sich die französische Armee zurückziehen mußte, dort große Besorgnis erweckt.

Englische Uebergriffe.

Budapest, 27. Aug. (W. B.) Das ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Zimone: Der österreichische Lloyd-Dampfer „Trief“ traf heute aus Kalfutta hier ein. Der Schiffskommandant Kapitän Grimm erzählte, das Schiff sei am 1. August in Port Said eingetroffen, wo die englische Hafenbehörde trotz des internationalen Charakters des Suez-Kanals die Weiterfahrt verbot. Die Engländer wollten am 3. August den Marconi-Apparat des Dampfers entfernen und beliehen ihn erst dort, nachdem sich der Schiffskommandant ehrenwörtlich verpflichtet hatte, daß er den Apparat nicht weiter benutze. Den in Port Said befindlichen deutschen Schiffen wurden Schwierigkeiten bereitet und ihre Marconi-Apparate von den Engländern an Land geschafft. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Derflinger“ wurde an der Weiterfahrt dadurch verhindert, daß ihm ein wichtiger Maschinenbestandteil weggenommen wurde.

Der Völkerechtsbruch in Marokko.

Budapest, 27. Aug. (W. B.) Bezüglich des Bruchs des Völkerechts, den Frankreich in Marokko gegen Oesterreich-Ungarn begangen hat, wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Die Zustimmung der Basse an den Geschäftsträger Wagner erfolgte ohne jede vorangegangene Verständigung. Ein Biquet französischer Soldaten erschien sofort in dem Gesandtschaftsgebäude und estortierte die Mitglieder der Gesandtschaft nach dem Hasen. Das Ersuchen des Geschäftsträgers, seine Habseligkeiten abholen zu lassen, wurde schroff abgelehnt. Erst nach der Abfahrt des Dampfers erfuhr das Personal der Gesandtschaft, daß Sizilien das Reiseziel war.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 28. Aug. (W. B.) „Tasvir-i-Effkar“ bespricht die Bedrückung, unter der die Muselmanen der englischen, russischen und französischen Besitzungen zu leiden hätten und erklärt, die Türkei ist ein unabhängiges Land. Es möge sich aufräumen, um seine durch jene drei Staaten bedrohte politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu retten. Man möchte uns neue Fesseln anlegen, die ebenso schwer sind wie die alten. Die Grundfrage der Politik jener Länder war, uns am Atem zu verhindern, aber der gegenwärtige Weltkrieg wird nicht auf Europa beschränkt bleiben. Es ist ein Hebel der göttlichen Gerechtigkeit für den Islam, der seit einer langen Reihe von Jahren in einen eisernen Ring eingezwängt ist. Endlich ist der Moment gekommen, da auch der Islam sein Haupt erhebt.

Konstantinopel, 28. Aug. (W. B.) „Tasvir-i-Effkar“ zufolge, sind von der muslimanischen Bevölkerung zweier türkischer Städte am Schwarzen Meer an den englischen Botschafter in Konstantinopel Telegramme gerichtet worden, in denen der Schmerz über die Beschlagnahme der beiden türkischen Kriegsschiffe „Sultan Osman“ und „Mehadije“ ausgedrückt und die Bitte ausgesprochen wird, die Schiffe möchten zurückgegeben werden, damit die Sympathien der muslimanischen Welt wiedergewonnen würden.

Neubildung des französischen Kabinetts.

Paris, 27. Aug. In der Absicht, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben, hat Ministerpräsident Viviani dem Präsidenten der Republik das Entlassungsgesuch des gesamten Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Viviani mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Am Abend unterbreitete Viviani dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: Präsident: Viviani (ohne Portfeuille), Justiz: Briand, Aeuheres: Delcassé, Inneres: Malvy, Krieg: Millerand, Marine: Augagneur, Finanzen: Ribot, Doffentl. Unterricht: Sarraut, Doff. Arbeiten: Sembat, Handel: Thomson, Kolonien: Doumergue, Landwirtschaft: Fernand (Minister ohne Portfeuille) Jules Guesde. — Zum Gouverneur von Paris ist anstelle des Divisionsgenerals Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hatte um ein Kommando unter Gallieni gebeten. Morgen soll ein Erlaß im Amtsblatt erscheinen der provisorisch für die Kriegsdauer gestattet, bei der Beförderung von Offizieren vom Dienstalter abzusehen.

Paris, 27. Aug. Das neue Kabinett hat sich in der gemeldeten Zusammensetzung konstituiert.

Spenden und Fürsorgemaßnahmen.

Darmstadt, 27. Aug. Die Fürstin Erbach Schönberg hat das ihrem Bruder, dem englischen Admiral Prinzen Ludwig von Battenberg, gehörige Schloß Heiligenberg dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 27. Aug. Der König ließ den Mitgliedern des Hoftheaters mitteilen, daß die Verträge während des Krieges, auch wenn nicht gespielt würde, aufrechterhalten bleiben. Den im Felde stehenden verheirateten Mitgliedern werden die Bezüge weiterbezahlt.

Das Hoftheater nimmt seine Spielzeit am 5. September auf.

Bermischte Nachrichten.

Strasbourg (El.), 27. Aug. (W. B.) Bei der Kais. Zolldirektion gab der Zolleinnehmer von Saales unter Eid zu Protokoll: Nachdem am 11. August die Franzosen Saales passiert hatten, erschienen französische Gendarmen und nahmen acht Beamte mit Frauen und etwa zwanzig Kindern, darunter solche, die kaum drei Wochen alt waren, auf zwei Ochsenkarren mit fort. Sie schlepten sie nach St. Die, wo sie vor einer Fabrik abgelenkt wurden. Was weiter aus den Frauen und Kindern geworden ist, wissen wir nicht.

Wien, 27. Aug. Wie eine Lokalkorrespondenz aus Lemberg meldet, hat sich auch in der russischen Ukraine ein Komitee zur Befreiung der Ukraine gebildet, daß alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfaßt. Das Komitee hat einen Aufruf an die ukrainische Bevölkerung erlassen, in dem es heißt, daß nunmehr der Tag gekommen sei, die russischen Ketten zu sprengen und die Ukrainer zu befreien. Die Bevölkerung möge den österreichischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern willkommen heißen und begrüßen.

Erbprinz Luitpold v. Bayern †

München, 27. Aug. Erbprinz Luitpold von Bayern ist heute in Berchtesgaden verstorben. Er war an einer Halsentzündung erkrankt.

München, 27. Aug. (W. B.) Der König hat heute das Hauptquartier verlassen und ist mittels Sonderzuges nach der Pfalz gefahren, um die von den Kriegereignissen zunächst betroffenen Landesteile zu besuchen. Kurz nach der Ankunft in Landau traf die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Erbprinzen ein; der König wird voraussichtlich heute Nacht nach München zurückkehren.

Ein überaus trauriges Verhängnis liegt über dem bairischen Herrscherhause. Während draußen auf dem Schlachtfeld Kronprinz Rupprecht mit seinen Heldenscharen herrliche Waffentaten vollbringt und in der Siegesfreude unaussprechlich vordringt, trifft ihn das Härteste, was einem Vater vom Schicksal beschieden werden kann. In der herrlichsten Blüte der Knabenzeit, dreizehnjährig, ist sein ältester Sohn Luitpold seiner vor zwei Jahren verstorbenen jugendlichen Mutter im Tode gefolgt. Unerwartet erlag der Prinz, def von seiner Mutter die schwächliche Konstitution geerbt hatte, einer tödlichen Halsentzündung. Mit dem Schmerz des Vaters verbindet sich der Schmerz des ganzen deutschen Volkes, das heute mit Bewunderung auf die Großtaten des Kronprinzen Rupprecht schaut. Möge dieses Mitgefühl der ganzen Nation dem schmergeprüften Vater ein schwacher Trost sein, und möge ihm die hehre Arbeit für das Vaterland helfen, den Schmerz zu verwinden. — Von den drei Kindern, die der Ehe des Kronprinzen mit Prinzessin Marie Gabriele entstammen, lebt nur noch der neunjährige Prinz Albrecht Luitpold, dem später der bairische Thron zufallen wird.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) Die „Norddeut. Allgem. Ztg.“ schreibt zu dem Ableben des Prinzen Luitpold von Bayern: Als ein schwerer Schlag trifft das Ableben des jungen Sprosses aus dem Hause Wittelsbach den Kronprinzen Rupprecht, die königlichen Großeltern und das ganze Bayernvolk den tiefen Schmerz über den herben Verlust, den ein unerforschlicher Ratsschluß der Vorsehung gefügt hat. Aber auch außerhalb Bayerns wird in allen Gauen des deutschen Vaterlandes die Kunde von dem Hinschieden des jugendlichen Prinzen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigste, herzlichstes Mitempfinden wecken.

Das Testament des Papstes.

Rom, 27. Aug. Das eigenhändige Testament des Papstes ist auf weißem Papier geschrieben, das das päpstliche Wappen im Transparent enthält. Zuerst empfiehlt der

Papst seine Seele der Heiligen Jungfrau durch Anrufung, dann hinterläßt er einige Legate unter der Form der Empfehlung an seinen Nachfolger. Das Testament wird veröffentlicht als ein Dokument, das die Gleichgültigkeit des Papstes gegenüber weltlichen Dingen beweist.

Lokales.

Deutschland wach' auf.

Gastlich öffnest du seit Jahren Jedem Fremden Tor und Haus, Umso bitter' er erfahren, Welcher Dank dir ward daraus. Die sich nahten dir als Freunde, Siehst du eilends nun entflieh'n, Um das Schwert als deine Feinde Segen dich im Kampf zu zieh'n. Was du ehrlich hast gegeben Ihnen hin an Wissenschaft, Käht sie nun versuchend streben, Gleich zu sein an Mut und Kraft. Werden sie auch nicht bestehen Diefen Kampf voll Neid und Eiß, Soll es nimmermehr geschehen, Daß du Freund den Fremden bist. Laß' in Unkultur verderben, Was in ihr sich wohlgefällt, Nie wirst Dank du dir erwerben, Undank ist der Lohn der Welt. Oft ist es dir so gegangen In der Zeiten langem Lauf, Darum einmal angefangen: Einmal, Deutschland, wache auf! Bad Homburg, 21. 8. 14. Adolf Kiehl.

n. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich gestern Nachmittag in Begleitung J. K. S. der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Frankfurt a. M. und besuchte Hospitäler und Lazarette, in denen Kriegsverwundete liegen. Die Kaiserin unterhielt sich mit den Soldaten und brachte ihnen Blumen. Abends wohnte Ihre Majestät der Kriegsbetstunde in der Erlöserkirche bei, die Herr Pfarrer Füllkrug abhielt.

* **Schloß Königstein.** Anstelle des zu den Jagen einberufenen Herrn Hofmarschalls von Hohnhorst übernimmt Herr Generalmajor v. Lehr aus Cassel dessen dienstliche Funktionen bis auf weiteres.

* **Briefe aus dem Krieg.** Aus einem Briefe, den Herr Dr. Max Dechelhaeuser an seine Gattin gerichtet hat gibt der „Tag“ u. a. folgende Stellen wieder:

Großes Hauptquartier, 24. Aug.

... Ich hatte seit 24 Stunden Fahrt nicht gegessen und getrunken, teils mit der Wirtin in der Rechten, mit der linken Hand gesteuert, teils stundenlang im Staube der entgegenkommenden oder mitfahrenden Kolonnen gefahren. Lehmann und Franz hinter mir mit gespanntem Karabiner. Ich hatte den Auftrag, einen Hauptmann zu einer Batterie nach Namur zu bringen, wo am Tage vorher die Offiziere (3) gefallen waren. Freitag abend 12 Uhr plötzlich fort, und Sonnabend 8 Uhr hatten wir die Batterie! Dann Abendmahlzeit in einem ganz verlassenem Schloß, bestehend aus zwei Pellkartoffeln und etwas Bohnen. Schlaf vier Stunden auf einem Sofa in der Halle! Franz und I. im Freien im Auto. Die Eile meiner Abreise ließ mir nicht Zeit zu meiner Verproviantierung. Auf der Rückreise in Aachen Sonntag früh 11 Uhr ein Beefsteak, dann in Rheindreitbach Mittagstragst! Was ich auf der Fahrt gesehen, war teils grauenhaft, teils ergötzlich, teils erhebend. Letzteres besonders die Stimmung unserer Truppen, trotz Staub und Hitze. Zerstorten Läden hatten sie Ziehharmonikas mitgenommen und andere Kinderinstrumente und spielten fröhlich darauf, und das 12 Kilometer vor dem Zentrum von Namur, neben

Neuer Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 28. August 1914.

Vom Freitag den 28. August cr. ab verkehren auf der Strecke Frankfurt Hptbf. — Frankfurt West — Bad Homburg — Friedberg bis auf weiteres vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs anstelle der durch den Aushangfahrplan vom 17. August ab bekannt gegebenen Personenzüge, die nachstehenden Züge:

Richtung: **Friedberg — Bad Homburg**

Friedberg ab: Vm. 5⁴⁴ 6⁴⁴ 9⁴⁴ Nm. 12¹⁴ 6¹⁴ 8⁴⁴
Bad Homburg an: „ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 10⁵⁰ „ 1²⁰ 7²⁰ 9⁵⁰

Richtung: **Bad Homburg — Friedberg**

Bad Homburg ab: Vm. 7¹⁴ 10¹⁴ Nm. 1⁴⁶ 4⁴⁶ 7⁴⁶ 9⁴⁶
Friedberg an: „ 8²⁰ 11²⁰ „ 2⁵⁰ 5⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰

Richtung: **Bad Homburg — Frankfurt a. M. Hptbf.**

Bad Homburg ab: Vm. 5⁰⁰ 6⁵⁴ 8⁰⁰ 11⁰⁰ Nm. 1³⁰ 7³⁰ 10⁰⁰
Frankfurt a. M. Hptbf. an: „ 6⁰² 7⁴² 9⁰² 12⁰² „ 2¹⁸ 8⁴² 11⁰²

Richtung: **Frankfurt a. M. Hptbf. — Bad Homburg**

Frankfurt a. M. Hptbf. ab: Vm. 6²⁰ 8⁵⁴ 12³⁴ Nm. 3¹⁴ 6²⁰ 8³⁴ 10³⁴
Bad Homburg an: „ 7⁰⁴ 10⁰⁸ 1³⁸ „ 4³⁸ 7³⁸ 9³⁸ 11³⁸

Richtung: **Bad Homburg — Ufingen — Bad Homburg**

bleibt wie bisher.

den 21-Zentimeter-Mörsern, die auf 7-8000 Meter ein Fort von Namur beschossen. Schrecklich und grauenvoll sind die Zerstörungen, die bei der Beschießung der Lütticher Forts bewirkt wurden. Die Wirkungen unserer neuesten 42-Zentimeter-Kanone auf die Forts sind überwältigend. Deslich Namur hatten die Einwohner sich am Tage vorher mit in Zivillieder gesteckten belgischen Soldaten (man fand später deren Monturen) organisiert, und als mehrere brave Jungen in die 12000 Einwohner zählende Stadt eingezogen waren und über eine an Stelle der kurz vorher gesprengten Eisenbrücke über die Maas gebaute Pontonbrücke marschieren wollten, wurde Sturm geläutet und auf dieses Zeichen hin unsere Leute mit Kugel und Schrot und Maschinengewehren aus nächster Nähe niedergelassen; allein auf dem Marktplatz sollen 17 bis 40 unserer Gardegeschützen so gemordet sein. Darauf das Strafgericht! Die Teile der Stadt nördlich der Maas brannten Sonnabend noch, als ich durchfuhr, da bleibt nichts von übrig. Im südlich der Maas gelegenen Teil ist alles im Innern der Häuser zerstört, die Straßen waren so voll Glas, daß ich die größte Sorge für meine Pneus hatte. Es ging aber gut damit! Aber auch hier war ordentlich gearbeitet worden. — Eben fährt der Kaiser hier beim Generalstabe vor, er sieht sehr gut und freudig aus! Er begrüßte einen am linken Arm verwundeten Major Waib, den ich heute nachmittags nach Homburg fahre. Das Publikum schreit andauernd Hurra! Unsere Erfolge sind aber doch auch zu schön. Der Krieg ist für Frankreich verloren! Lüttich muß 50 Millionen Frank und Brüssel 500 Mill. Frank in Gold bis 1. Sept. als Kriegskontribution zahlen. Das ist fein!

Bergigte Augen? Wie ein in Lazaretten tätiger Arzt versichert, ist die auch hier vielfach zum Ausdruck kommende Befürchtung, daß die in der französischen Geschlossen enthaltene Spitzkugel aus Kupfer, und deshalb wegen der bei einer Verwundung eintretenden Oxydierung tödliche Vergiftung leicht möglich sei, unbegründet. Das Geschloß hat bisher keinerlei besonders gefährlich Folgen gehabt.

Der Homburger Turnverein hat seinen Turnbetrieb wieder aufgenommen. Die gemeinsame Turnstunde für aktive Turner, Altersriege und Zöglinge beginnt heute Freitag abend 8 1/2 Uhr.

Von der Straßenbahn. Die Frankfurter Lokalbahn-N. 6. teilt uns mit, daß auf der Linie 25 der Zug 11.30 Uhr abends auf Bad Homburg nach Frankfurt wegen ungenügender Besetzung bis auf Weiteres wochentags ausfällt.

Sinken des Rübepreises. Auf dem heutigen Rübemarkt im hiesigen Schlachthof waren 25 Stück angetrieben. Die seit dem Kriegsausbruch sich bemerkbar machende sinkende Preisstendenz war auch hier wahrzunehmen. So stellte sich das Pfund Lebendgewicht auf 37-45 Pf., was einem Schlachtgewichtspreis von 70-75 Pfg. entspricht. Der Verkauf war schlecht. — Die Zufuhr in Frankfurt a. M. und an anderen Plätzen ist immer ziemlich groß, so daß der niedere Preis wohl anhalten dürfte.

In unserem Bilderaushang sind neu: Zu dem Siege des Kronprinzen, zu der Eroberung von Namur und die Hilfe der Schützentruppen für unsere Soldaten.

Vom Truppenübungsplatz Orb. Der im Bau befindliche Truppen-Übungsplatz für das 18. Armeekorps wird demnächst mit einer größeren Anzahl französischer Gefangener belegt werden.

Gute Rübenernte. Unsere diesjährige Rübenernte verspricht ausgezeichnet zu werden. Die Rüben dürften an Gewicht und Zuckergehalt eine Ernte ergeben, wie solche kaum jemals dagewesen ist. Angesichts des zum Teil stockenden Auslandsabzuges und der noch vorhandenen großen Vorräte ist daher mit aller Wahrscheinlichkeit auf sehr niedrige Zuckerpreise zu rechnen.

Aus dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. M. wurden verschiedene Postbeamte nach Belgien beordert zur Besetzung dortiger Postämter. Aus Frankfurt wurden auch zahlreiche Eisenbahnbeamte beordert. Ferner stellen sich viele Ingenieure, Techniker und andere technische Beamte, die augenblicklich wenig Beschäftigung haben, den deutschen Behörden zur Dienstleistung in den belgischen Betrieben zur Verfügung.

Tollfischer wirkendes Haarwasser! Die Ferienkammer des Landgerichts Marburg beschäftigte sich mit einer Anklage gegen einen Mann aus dem Kreise Biedenkopf, der in betrügerischer Absicht aus Brauntwein und Kettenwurzelöl eine Mischung bereitet und dieses Gebräu als tollfischer wirkendes Haarwasser in den Handel gebracht hatte. Zwei Frauen waren der Beihilfe beschuldigt, weil sie die Anerkennungs schreiben lieferten. Das Gericht erkannte gegen den Mann auf vier Wochen Gefängnis, während die beiden Angeklagten Freisprechung erzielten.

Berichtigung. In dem Gedicht „Nun danket alle Gott“ (Lautsbote No. 200) muß die vorletzte Zeile heißen: Hohl (nicht hoch) klingt der Feinde Drohen.

Warum sie nicht weiterfahren wollen. Für den heldenmütigen Geist der unsere Vaterlandsverteidiger besetzt, ist recht charakteristisch, was ein Stabsarzt in Straßburg erzählt: Am Montag Abend stand ein Zug mit Verwundeten hier auf dem Bahnhof, der aus Frankreich gekommen war und weiter ins Innere Deutschlands geleitet werden sollte. Ich ging den Zug hindurch, um zu sehen, ob nicht solche Verwundete dabei waren, denen der Weitertransport gefährlich werden könnte. Ich mußte denn auch so manchen ausladen und in hiesige Lazarette verbringen lassen; Deutsche und Franzosen ohne Unterschied. Ich rief gewöhnlich zunächst in die Abteile hinein, ob jemand da wäre, der glaube nicht weiterfahren zu können. Die meisten Verwundeten wollten ihre Schmerzen noch gerne aushalten und weiterfahren. Da überraschte es mich, daß sich ein Leichtverletzter zum Aussteigen meldete. Ich fragte ihn etwas schroff, warum denn gerade er nicht weiterfahren könne. „Ach“, sagte er, „Herr Stabsarzt, ich habe ja nur eine so geringe Verletzung, daß es sich nicht lohnt, mich noch weiter zurückzusenden. Es dauert ja dann so viel länger, bis ich wieder zum Regiment zurückkomme.“ Es war ein Bayer, dessen Regiment schon tagelang derart im Feuer gewesen war, daß es bis auf fast die Hälfte zusammengeschmolzen sein soll. Ich konnte ihm bei solcher Begründung seinen Wunsch nicht abschlagen, ebenso wie einer ganzen Reihe seiner Kameraden, die da baten: „Ich auch, Herr Stabsarzt, bitte. Ich habe ja nur einen Armschuß; ich habe ja nur usw.“ Wehlichen Opfermut findet man bei fast allen unseren Kriegern. Mit solchen Truppen muß man wohl siegen.

Handlungsgehilfenrecht im Kriege. Obgleich wiederholt darauf in den Tageszeitungen hingewiesen wurde, daß der Krieg nicht das geringste an den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über das Dienstrecht der kaufmännischen Angestellten ändert, mehren sich die Klagen der Handlungsgehilfen über fristlose Entlassung ohne Fortzahlung des Gehaltes. Es hat sich gezeigt, daß derartige Entlassungen ohne zwingende Not auch von solchen Prinzipalern vorgenommen wurden, die ihren Betrieb fortführen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband bittet uns, im öffentlichen Interesse darauf hinzuweisen, daß eine Betriebseinschränkung an sich kein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung ist. Der Handlungsgehilfe hat Anspruch auf Innehaltung der geschlichen oder vertraglich vereinbarten Kündigungsfrist. Die Handlungsgehilfen tun daher gut, sich auf jeden Fall ihre Rechtsansprüche vorzubehalten und diese, wenn keine Einigung erzielt werden kann, vor Gericht geltend zu machen.

Bitte an die Gelegenheitsdichter

unterbreitet von einem Zeitungsmann.

Raum daß begann das Völkerringen
Der Riesenkampf, so schwer und heiß
Hub an ein Singen und ein Klingeln
In Homburg's großem Dichtertreue!
Gar mancher trat als „Held der Feder“
Ins volle Licht, als Dichtersmann —
Hierfür hält sich wohl heute jeder,
Der „Herz“ auf „Schmerz“ schon reimen
kann. —

Bei aller Achtung vor dem Schönen,
Den Hochgefühl edler Kunst,
Muß doch ein Warnungsruf ertönen,
Der uns befreit von eitlen Dunst!
Ihr „Dichter“ hemmt des Geistes Drängen,
Nicht duhendweis' erschall das Lied.
Verschont uns mit bekannten Klängen,
Selbst, wenn Euch dadurch Leids geschieht!
Die freie Zeit, die Euch geblieben,
Die wendet bitte besser an.
In jedem Blatt wird doch geschrieben
Wie hilfreich jeder wirken kann!
Und ganz besonders unsere Frauen,
Die „dichtend“ jetzt nur hilfsbereit
Sie sollten wahrlich tiefer schauen
Und besser nützen ihre Zeit!
Bewahret auf die letzten Trümpfe,
Die Euch noch Euer Geist bestech,
Nächt Hembden, strickt Soldaten-Strümpfe
Tut, was die Not Euch fernher hieß!
Bleibt auch der Name da verschwiegen —
Verschlossen Euch die Ruhmesbahn —
So habt Ihr doch in diesen Kriegen
Dann Eure volle Pflicht getan!

Aus der Provinz und dem Reich.

Frankfurt a. M. 28. Aug. Im Alter von 55 Jahren starb Bildhauer Eduard Staniek, Lehrer an der Kunstgewerbeschule. Er war in Lipshitz in Mähren geboren, hatte seine künstlerische Ausbildung, besonders als Medailleur und Ziseleur, in Wien genossen und trat im Jahre 1897 als Leiter der Ziseleierschule in das Lehrerkollegium der Kunstgewerbeschule ein.

Marburg. 25. Aug. Oberbürgermeister Troje hat die ihm neben seinem Gehalte zustehenden 1000 Mark Repräsentationsgelder der Kriegsfürsorge überwiesen.

Allerlei.

Die Eroberung von Namur im Jahre 1692. Die Festung, über deren Mauern jetzt Deutschlands Kriegsflagge weht, hat schon einmal eine historische denkwürdige Belagerung durchgemacht. Die „Koff. Ztg.“ erinnert daran, daß im dritten Raubkriege

Ludwigs XIV. ihr dieses Schicksal auferlegt wurde. Auch damals stand ein Staatenbund Europas in Waffen, aber nicht gegen das Deutsche Reich, sondern mit dem Deutschen Reich, mit England, Holland, Spanien gegen die Franzosen. In diesem Feldzuge war das Glück vor Namur dem König Ludwig hold. Er erschien, am 16. Mai 1692, vor der Festung, und sechs Wochen später, am 30. Juni, fiel sie in seine Hände. Gerade jetzt ist es interessant, diese Begebenisse in Macaulays Darstellung zu vernehmen.

Ludwig XIV. erschien unter dem Mauer der Stadt Namur an der Spitze von mehr als 30 000 Mann. Der französische General Luxemburg hatte mit 80 000 Mann zwischen Namur und Brüssel eine starke Stellung inne, bereit, jede Streitkraft anzugreifen, welche versuchen würde, den Belagerten zu Hilfe zu kommen. Diese Teilung der Aufgaben erregte keine Verwunderung. Es war seit langem bekannt, daß der Monarch eine persönliche Vorliebe zu Belagerungen hatte, aber daß er es nicht liebte, sich in Schlachten zu engagieren. Er erklärte seine Absicht dahin, daß der wirkliche Prüffstein für militärische Geschicklichkeit die Belagerung sei. Der Ausgang eines Zusammentreffens zweier Armeen in einer offenen Ebene wurde nach seiner Ansicht oft durch den Zufall entschieden; aber nur wahre Kriegskunst konnte Befestigungen und Bollwerke überwinden, welche die Kriegskunst erbaute hatte. Spötter bemerkten absprechend, es trübe sich recht günstig, daß die Abteilung der militärischen Kunst, welche seine Majestät als die vornehmste betrachte, es selten für ihn nötig machte, ein Leben ernstlicher Gefahr auszusehen, das für sein Volk besonders wertvoll war.

Namur war eine der großen Festungen Europas. Die Stadt selbst lag in der Ebene und besaß nur künstliche Befestigungen. Aber Kunst und Natur hatten sich vereinigt, um jene berühmte Zitadelle zu befestigen, welche von dem Gipfel eines hochragenden Felsens herabblühte. Die Bevölkerung der Stadt und der umliegenden Gegend war stolz auf ihre uneinnehmbare Festung. Sie rühmten, daß niemals in allen Kriegen, welche die Niederlande verwüstet hatten, kriegerische Technik und Tapferkeit in stande gewesen wären, in diese Wälle einzudringen. Die benachbarten Festungen hatten ihre Tore den Eroberern geöffnet; aber niemals war die Flagge von den Zinnen von Namur herabgeholt worden. Ein besonders erhöhtes Interesse gewann die Belagerung dadurch, daß sich zwei Großmeister der Befestigungskunst gegenüber standen. Der Franzose Bauban galt seit vielen Jahren als der erste der Ingenieure, aber ein gefährlicher Rivale war ihm seit einiger Zeit erstanden in der Person Menos Baron von Cohorn, des fähigsten Offiziers im Dienste der Generalstaaten. Die Verteidigungswerte von Namur waren kürzlich unter Cohorns Oberleitung verstärkt und ausgebessert worden; er war jetzt innerhalb der Wälle. Bauban weilte im Lager Ludwigs. Es war daher zu erwarten, daß sowohl Angriff wie Verteidigung mit vollendeter Fähigkeit gehandhabt werden würden.

Inzwischen hatten sich die Heere der Verbündeten versammelt, aber es war zu spät. Der englische König Wilhelm III. eilte gegen Namur. Er bedrohte die französische Belagerungsstellung, aber zwischen ihm und den Befestigungslinien lag die Armee des Generals Luxemburg in so starker Stellung, daß ein Angriff die höchste Unklugheit gewesen wäre. Inzwischen machten die Belagerer, geteilt von der Geschicklichkeit Baubans schnelle Fortschritte. Es waren in der Tat viele Schwierigkeiten zu überwinden und viele Strapazen zu ertragen. Das Wetter war stürmisch; der Regen fiel in Strömen. Die Sambre schwellte an und bedeckte viele Meilen Landes, auf welchen das Getreide noch stand. Die Mehlgänge pulste ihre Brücken hinunter in die Maas. Die Wege wurden Sumpfe. Die Laufgräben waren derart mit Wasser und Schlamm angefüllt, daß es drei Tage erforderte, um eine Kanone aus einer Batterie in die andere zu schaffen. Die sechstausend Wagen, welche die französische Armee begleiteten, waren nutzlos. Es wurde nötig, Schießpulver, Kugeln sowie Getreide und Heu von Platz zu Platz auf dem Rücken der Pferde zu befördern. Nur die Autorität Ludwigs konnte unter diesen Umständen die Ordnung sichern und Zutrauen einflößen. Seine Soldaten gewannen ständig an Terrain. Cohorn wurde schwer verwundet, während er mit Todesverachtung ein Fort verteidigte, welches er selbst konstruiert hatte und auf das er sehr stolz war. Kein anderer war imstande, seinen Platz auszufüllen. Sein Nachfolger war ein Mann von ungenügender Energie, und bald sank der Mut der Garnison. Die Stadt ergab sich am achten Tage nach der Belagerung, die Festung einige Wochen später.

Telegramme.

Zwei Millionen Kriegsfreiwillige.
Berlin, 28. Aug. Wie der Deutsche Kurier hört, ist der Andrang der Kriegsfreiwilligen zu den deutschen Fahnen nach wie vor so stark, daß die zwei Millionen bereits überschritten sind. Dabei ist der Prozentsatz der Tauglichkeit ein so hoher, daß nur wenige sich meldende Leute wegen Untauglichkeit zurückgewiesen werden.

Die enttäuschten Franzosen.

Straßburg, 28. Aug. Ueber den zurückgeschlagenen Vorstoß der Franzosen auf das Elsaß wird nachträglich noch bekannt, daß die Franzosen, die Mülhausen 18 Stunden besetzt hielten, eine große Wagenladung französischer Gefechtsbücher mitgebracht hatten, sowie eine weitere Bagage mit französischen Schulbüchern und Atlanten. In diesen war Elsaß-Lothringen als Teil der französischen Republik eingedruckt. Im Rathaus zu Mülhausen war bereits ein französisches Aushebungsbureau eingerichtet und die französischen Wappen an den Kassenstrahlen angebracht.

Englands ägyptische Sorgen.

Wien, 28. Aug. Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Engländer befürchten eine Revolution der arabischen Bevölkerung Ägyptens. Ein Komplotz mehrerer ägyptischer Offiziere gegen England soll bereits entdeckt worden sein. Etwa 60 Offiziere seien verhaftet. Die eingeborene Truppe sei entwaffnet worden. Die englische Militärbehörde befürchtet auch eine Invasion der arabischen Truppen der Türkei, und hat bereits Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Die Okkupationsstruppen mit Artillerie sind längs des Suezkanals aufgestellt. Man befürchtet aber, daß sie zu schwach sein werden, um einen Angriff von 50 000 gutbewaffneten und von religiösem Fanatismus besetzten Leuten zu widerstehen.

Unfähige Generale.

Amsterdam, 28. Aug. Clemenceau enthüllt in seinem Blatt, daß der französische Befehlshaber Joffre mehrere Generale des Generalstabes der Ostarmee wegen Unfähigkeit entlassen und den General Pau an ihrer Stelle mit dem Befehl über die Truppen im Unterelsaß betraut habe.

Letzte Telegramme.

Ein entscheidender Sieg.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. (Amtl.) Die englische Armee, der sich drei französ. Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzug über St. Quentin. Mehrere 1000 Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Südöstlich Mezières haben unsere Truppen unter fortgesetztem Kampfe in breiter Front die Maas überschritten.

Unser linker Flügel hat nach ständigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem Fortschreiten.

Der Bürgermeister von Brüssel teilt dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnet habe, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie völlig in die Defensive gedrängt sei.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, 29. August.
Morgens 8 1/2 Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.
1. Choral: Wachet auf ruft uns die Stimme.
2. Vom Fels zum Meer. Marsch Bach
3. Ouverture Yelva Reissiger
4. Elegie Ernst
5. Paraphrase über das Lied: „Ich grüsse dich“ Nehl
6. Fantasie über Schuhmanns Wanderlied Schreiner

Nachmittags 4 Uhr.
Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.
1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.
2. Freundestreue Marsch Blankenburg
3. Schön Rotraut Eilenberg
4. Fantasie a. d. Oper Der Freischütz Weber
5. Zwischenaktmusik aus Rosamunde Schubert
6. Ases Tod a. d. Musik zu Peer Gynt Grieg
7. Fantastischer Zug Moszkowkis

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am 12. Sonntag nach Trinitatis, den 30. August, vorm. 9.40 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug (Joh. 15,13)
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pfarrer Füllkrug. (Allg. Katech.)
Vormittags 11 Uhr in den Kirchenjulen: Christenlehre: Herr Dekan Holzhausen.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Dekan Holzhausen (Röm. 8, 28)
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch, den 2. Sept. abends 8 Uhr 30 Min.: Gemeindefest im Kirchenaal 8.
Dienstag, d. 1. und Donnerstag, d. 3. Sept. abends 8 Uhr 10 Min.:

Kriegsgebetstunde

mit anchl. Frier des heil. Abendmahls
Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am Sonntag, den 30. August, vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen.
Mittwoch, den 2. Sept. 8 Uhr 30 Minuten: **Kriegsgebetstunde.**

Wetterbericht.

Vorausichtliche Bitterung: Volkig bis heiter, trocken, tags wärmer, nordöstliche Winde.

Bekanntmachung.

Ehemalige Feld- und garnisondienstfähige Zahlmeister-Aspiranten, auch solche die nicht mehr in den Listen der Bezirkskommandos geführt werden, sollen sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere beim diesseitigen Bezirkskommando melden.

**Königliches Bezirkskommando
Höchst a. M.**

3749

Liste der Spender an Obst u. Gemüse

bei Firma: **Reg-Conservenglas-Gesellschaft:**

Gemeinde Neuenhain, Frau Landgerichtsrat Biebig, Frau von Kramer, Frau Dr. Casar, Gärtner Bachert, Tapezierer Harth, Gärtner Lachemann, Frau von Brandenstein, Herrn Lausberg, Frau Dir. Hartner, Frau Schwarz, Dornholzhausen, Gemeinde Seulberg, Herrn Jonas Fuld, Profurist Mühsamen, Herrn Gärtner Merle, Herrn Friedr. Daß Köppern, Gärtnerei Reiminger, Herrn Lehrer Biegenhain, Herrn Karl Haller, F. E. Leonhardt, Frau v. Meister, Herrn Rau, Herrn Carl Frigel Obereischbach, Herrn Lehrer Dehnfelder, Herr Bäcker See Mühsbachstr., Frau Hammelmann, Frau Acharl Friedrichsdorf, Frau Blum, Herrn Bier, Herrn Blum, Herrn Bier, Herrn Banker Wertheimer, Frau Baron v. Kremp, Herrn Heinrich Böhn, Herrn Schid, Frau Schmed, Frau Fesemayer, Frau Stumpf, Herrn Haut, Gemeinde Holzhausen, Herrn Gaunterin Köppern, Herrn E. v. Matkahn, Frau von Bülow, Herrn Baurat Jacobi, Herrn Linz, Herrn Schwent Niedereischbach, Herrn Friz Sadler, Herrn Wächtershäuser Obereischbach, Herrn Frodermann Holzhausen, Herrn Herbst Obereischbach, Herrn Vorbach Holzhausen, Herrn Rehren, Herrn Professor Schneider, Lehrer Mohr Ober-Eischbach, Herrn Heitrich II. Ober-Eischbach.

Liste der Geldspenden.

Von Herrn Jean E. Leonhardt, Louisenstr. 121	M.	500.—
„ „ Fr. Kleemann, Gonsenh. Homburgerstr.	„	500.—
„ „ San. Rat v. Noorden, Parkstraße	„	200.—
„ „ Betrag einer früheren Sammlung durch Frau San. Rat v. Noorden	„	850.—
„ „ Herrn Dir. Fr. Hartner, Hölberlinweg	„	200.—
„ „ Gymnasialdir. Schönemann, Schöne Aussicht 22	„	25.—
„ „ Frau Schmidt	„	5.—
„ „ M. Mainger, Louisenstraße 11	„	10.—
„ „ Herrn Paul Geldmacher, Weinbergweg	„	20.—
„ „ Frau Prof. Heuer, Hölberlinweg 14	„	15.—
„ „ Schenk, Brendelstraße 7	„	10.—
„ „ von Baur, Brendelstraße	„	10.—
„ „ Dr. Hünerfauth	„	5.—
„ „ Blaischek, Kaiser Friedr.-Promenade 85	„	100.—
„ „ Rathenau, „ 85	„	100.—
„ „ Herrn Dr. Bouvier, Ludwigstraße 8	„	10.—
„ „ Frau von Grunelius, Villa Carlotta	„	300.—
„ „ Herrn Dr. Wertheimer	„	10.—
„ „ Dr. Wertheimer für Rosa Fay	„	10.—
„ „ Frau Annita Lah	„	10.—
„ „ Direkt. Hartner i. C. Giesecke-Braunschweig	„	50.—
„ „ Miß Folling-Forback-Amerika	„	20.—
„ „ Landrichter Arnold	„	10.—
„ „ J. M. Hackenbrock	„	20.—
„ „ Direktion der Diskonto Louisenstraße	„	50.—

Tüchtige

Dreher

zum sofortigen Eintritt gesucht

Motoren-Fabrik Oberursel A.-G.

Sparkasse für das Amt Homburg in Bad Homburg v. d. Höhe

„ **Telephon Nr. 44** „ **Kisseleffstrasse Nr. 5**
Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr
Einlagen Mark 5,240,000.—
Sicherheitsfonds Mark 725,000
mündelsicher angelegt

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **M 571,800.—** ausgezahlt worden.

„ **Der Verwaltungsrat** „

Feldpost-Karten

auf schreibfähigem Karton gedruckt, sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Steppdecken

werden angefertigt. (2535)

Mühlberg 10 II

Möbl. Zimmer

m. od. ohne Pension sof. zu verm.

3724 **Feldbergstr. 17.** part.

Damen-Kopfwaschen

Shampooing Große getrennte Räume Haarbehandlung nach bewährter Methode

Abonnements

Karl Kesselschläger, Spezialgeschäft feiner Haararbeiten.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. heff. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von Herrn Major a. D. Otto, hier	M.	20.—
„ „ A. Wagener	„	100.—
„ „ Ludwig Zimmer	„	50.—
„ „ Frau A. Escribens	„	20.—
„ „ R. Edler	„	20.—
„ „ Herrn Hofmaurermeister August Haller	„	20.—
„ „ Frau Anna Hillebrand Wwe.	„	25.—
„ „ Schöffengerichts-Sitzung vom 26. 8. 1914	„	2.10

Summa Mark 257.10

Mit den bereits eingegangenen

28,483.15

Summa Mark 28,740.25

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. heff. concess. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 27. August 1914.

3735

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
N. v. Marg.**

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgr. heff. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Von Herrn Ph. Winter	M.	5.—
„ „ A. Wagener	„	100.—
„ „ Kesselschläger	„	20.—
„ „ Frau W. Garnier	„	10.—
„ „ Anna Hillebrand	„	10.—
„ „ Herrn Leo Scharapic	„	5.—
„ „ M. Rainger	„	10.—
„ „ Gustav Weigand	„	20.—
„ „ Siegmund Rosenbergl	„	10.—
„ „ Landgerichtsrat a. D. Veiser	„	100.—
„ „ H. Romjen	„	10.—

Summa Mark 300.—

Mit den bereits eingegangenen

Mark 7,748.—

Summa Mark 8,048.—

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgr. heff. conc. Landesbank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 28. August 1914.

Lübke,

Oberbürgermeister.

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„**Taunusboten**“ - Druckerei
Audenstrasse Nr. 1 Telefon No 9.

Freundliche 3361
3 Zimmerwohnung
mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm. Saalburgstraße 57, Ecke Triftstraße.

Für Droschkenkutscher

Stall mit 6 Pferdebeständen, Heuboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer Kammer u. Küche für M 30 monatl. sofort zu vermieten. 3362 Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße.

3 Zimmerwohnung
mit 1 Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

Eine schöne
2 Zimmerwohnung
abgeschlossenem Vorplatz mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. 3752a Wallstraße 33.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, elektr. Licht per 1. Oktober zu vermieten. 3757a Näheres **Frankfurterstr. 37/10** Ober-Eischbach Baumaterialien-Geschäft.

Ein schönes großes (3072a)
möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. Zu erfragen Arthur Berthold, Louisenstraße 48.

Schlafstelle
zu vermieten 2434a Mühsbachstraße 13.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 2909a Promenade 1, I. St.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 2928a Brendelstraße 51.

Freibank.

Samstag, den 20. Aug., vorm. von 7 1/2 — 8 1/2 Uhr wird auf dem Schlachthof **Schweinefleisch (2 Ctr roh und 1/2 Ctr. sterilisiert)** zum Preise von 50 $\frac{1}{2}$ pro Pfund verkauft. 3751

Bad Homburg v. d. H., 28. Aug. 1914
Die Schlachthofverwaltung

Wäsche weiche ein in Henke's Bleich-Soda.

Militär-Berein

Bad Homburg.

Samstag, den 29. August, abends 9 Uhr

Berufsammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

NB. Die Zurückgebliebenen des ins Feld gezogenen Kameraden wollen sich zwecks Unterstützung bei Kamerad Dürrl. hinter den Rahmen Nr. 25, melden. 3747

Hochfeines Kalbfleisch
per Pfund 80 Pfg.

empfehlen
Charles Schock, Metzgermeister
Waisenhausstr. 11a.



Häfer, Heu, Stroh, Häfchel u. Spelzenspreu Hühner- u. Taubenfutter Torfmull und Streu

empfehlen **Jean Kofler,** Telefon 333.

Fallobst
kauft **Wiegand, Neue Welt**
3723

Zum 1. September suche ich sauberes **Hausmädchen** welches tüchtig i. Servieren ist. 3748) **Frau Anna Voller,** Kaiser Friedrich-Promenade 87.

Perfekte Köchin
gesucht. **Englischer Garten** Zu melden vormittags.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 3390a Elisabethenstraße 1.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. **Höfelstraße 32** part.

Kaiser Friedrich-Promenade Nr. 12 ist eine

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör im 2. Stock per 1. Okt. etw. auch früher zu vermieten.